

# «DIE INSEKTEN KAMEN NOCH NICHT ZU WORT»

*Insekten, Reptilien und Pflanzen gegen Schiffe, Lastwagen und Güterzüge. Daniel Ballmer und Martin Schilt erzählen im neuen Kinofilm «Bahnhof der Schmetterlinge» die Geschichte des stillgelegten Rangierbahnhofs in Basel und wie dieser in Zukunft kommerziell als Gateway Basel Nord genutzt werden soll. Im Interview schildern sie die Konflikte, die damit einhergehen.* Urs Heinz Aerni



Fotos: zifg

Daniel Ballmer (oben) und Martin Schilt.

**Daniel Ballmer, ein offiziell geschützter Fleck Natur in Basel soll für ein Grossprojekt mit dem Ziel, die Güter vom Schiff auf die Schiene zu bringen, geopfert werden. Wie haben Sie darüber einen Film gedreht?**

Wir arbeiten schon länger am Filmprojekt «Die Hüter des Mikrokosmos» über Insekten und das Insektensterben. Während der Recherchen zu diesem Film sassen wir mit mehreren grossen Naturschutzorganisationen zusammen, und dort kam mehrmals dieser stillgelegte Bahnhof zur Sprache, der für so viele wärmeliebende Pflanzen und Insekten nicht nur ein wichtiger Lebensraum ist, sondern oft auch ihr Eingangstor in die Schweiz.

**Was verlockte Sie, diesen Zwist vor die Kamera zu nehmen?**

Einerseits reizte uns die Dynamik der Geschichte, die Rückeroberung eines grossen Industriegebiets, die Ausbreitung von Arten mit dem Klimawandel. Andererseits waren wir überrascht, dass selbst ein so grosses und bedeutendes Naturschutzgebiet heute noch zur Debatte steht.

**Martin Schilt, seit Jahren werden Fragen diskutiert zur Zukunft dieses stillgelegten Güterbahnhofs zwischen Basel und Weil am Rhein.**

Richtig und überraschend war es auch, zu sehen, wie schlecht es an diesem Verkehrsknotenpunkt um die Verlagerung der Güter von der Schiene auf die Strasse steht: Nur gerade zehn Prozent der Güter, die über den Rhein in Containern in die Schweiz kommen, werden auf der Schiene weitertransportiert. Das gilt auch für Fahrradrahmen und ökologisch und nachhaltig produzierte Mode.

**Diese Geschichte betrifft zwar Basel, aber stellt Fragen an das ganze Land, was Lebensräume betrifft.**

Ein Interessenkonflikt ist dramaturgisch natürlich immer spannend. Für den neuen Hafen in Basel haben sich ja auch linke und grüne Exponenten in der Politik eingesetzt oder die Alpeninitiative. Und auf der Seite der Gegner des neuen Hafens waren auch Transportunternehmer und die bürgerliche Politik. Für uns war klar: Der Film soll das Publikum in diese anspruchsvolle Entscheidungsfindung einbeziehen.

**Ist das gelungen?**

Der Versuch, den Bewohnerinnen und Bewohnern des Areals, also zum Beispiel dem Tagfalter Alexis-Bläuling oder der Spargelsandbiene, im Film eine Stimme zu geben, war zentral. Sie kamen in der Kontroverse bis jetzt noch nicht wirklich zu Wort.

**Daniel Ballmer, wie gestaltete sich die Recherchearbeit rund um das Projekt Gateway Basel Nord?**

Sie war eine ziemlich herausfordernde, auch wenn alle Beteiligten sehr offen und zugänglich waren. Befürworterinnen und Gegner des Projekts arbeiten in vielen Punkten mit ihren eigenen Zahlen und widersprachen einander in sehr grundsätzlichen Punkten. Wir mussten uns erst einen Überblick verschaffen, sowohl über die Güterverkehrsströme als auch über das Netzwerk der natürlichen Lebensräume rund um Basel. Als Ökologe fiel mir die Lebensraum-Seite natürlich leichter. Zum Glück hatte ich unabhängige Verkehrsfachleute in meinem Umfeld, die mir zum anderen Teil der Recherche stets Fragen beantworten konnten.



Foto: Keystone / Gaetan Bally



Foto: Wikimedia

**Mit welchen Hürden sahen Sie sich bei der Produktion des Filmes konfrontiert?**

Wir sind im Nachhinein froh, dass wir ihn erst eine Saison später drehen konnten als ursprünglich vorgesehen. 2021 war ein schlechtes Insektenjahr. Den Alexis-Bläuling und die Gottesanbeterin konnten wir kein einziges Mal beobachten. 2022 waren dann beide Arten wieder lange aktiv und leicht zu finden.

**Ihr Film kontrastiert bildstark die beiden Gegenwelten zwischen Insekten, Vögeln und Pflanzen und einer logistischen Technik im Hafen, dies schon mit fast poetischer Anmutung.**

Das ist nur eine Art, den Film wahrzunehmen. Andere sehen in den Naturbildern ein karges, unordentliches Ödland und in den Containerbildern eine beruhigende Ordnung. Genau das hat uns an diesen Visualitäten interessiert: Je nach Natur- und Kulturverständnis haben diese Bilder eine sehr unterschiedliche Wirkung auf ihr Publikum.

**Der Klimaschutz gerät mit dem Artenschutz in Konflikt, das dokumentiert der Film im Beispiel mit diesem Projekt in Basel. Aber was macht Gateway Basel besonders?**

Dass ein grosses Bauprojekt dem Naturschutz im Weg steht, ist eine altbekannte Geschichte. Neu ist, dass dieses Bauprojekt mit klimapolitischen Argumenten beworben wird, und dann auch noch mit guten. Das Gateway Basel Nord soll den Güterverkehr stärker auf die Schiene verlagern und damit CO<sub>2</sub> einsparen. Ähnliche Argumente sehen wir derzeit für immer mehr Grossprojekte, insbesondere Solaranlagen und Staumauern.

**Das Gateway Basel Nord ist eines von mehreren grossen Infrastrukturprojekten, bei denen die Argumente für den Klimaschutz besonders betont werden. Was meinen Sie, geschicktes Marketing oder wirtschaftliche Interessen?**

Das Projekt und seine Kommunikation seit den frühen Zehnerjahren waren Vorreiter der bürgerlichen Klimapolitik, die wir heute mit der Solar-Offensive sehen. Allein mit den klassischen Wachstums-Argumenten hätte das Containerterminal im linken Basel wenig Chancen gehabt, deshalb wurde viel stärker mit dem Klima und der Verkehrsverlagerung argumentiert.

**Martin Schilt, verstehe ich richtig, die Argumente wurden im Laufe der Projektierung für den Klimaschutz angepasst?**

Die Planung des Gateways dauert ja schon Jahrzehnte. Bei solchen Prozessen ist es immer interessant, zu sehen, wie sich der Zeitgeist in die Debatte einschleicht. Vor der weltweiten Pandemie predigten die Logistiker die Just-in-Time-Produktion. Jedes Materiallager war gebundenes Kapital und wurde aufgelöst. Jetzt hört man von den Supply-Chain-Experten plötzlich das Wort Resilienz. Alle Akteure versuchen, mit den besten Argumenten politische Mehrheiten zu finden.

**Die Bevölkerung des Kantons Basel-Stadt stimmte relativ knapp für das Gateway Basel Nord.**

Ja, und nun geht es hier jetzt nicht mehr um einen politischen, sondern um einen juristischen Prozess. Da geht es nicht um Stimmenfang. Das Verbandsbeschwerderecht ist für die Umweltschutzverbände ein starkes Instrument. ■

**Der Rheinhafen in Basel und eine Europäische Gottesanbeterin, die dort manchmal zu finden ist.**